

Kloster Elsey um 1223

Alte Berichte

Bereits im Jahre 1995 haben W. Bleicher und J. Patzer¹⁾ über die ältest faßbare Geschichte Elseys und seines Klosters unter Nutzung der bis dahin bekannten ortsbezogenen Literatur²⁾ berichtet. Über die Baugeschichte der Kirche insbesondere geben die Aufsätze von W. Bleicher und H. Lingen³⁾ ebenfalls seit 1995 genauere Auskunft.

Wenn man nun noch das Wissen um die auf dem Elseyer Königsgut im Stiftsbereich entstandenen Höfe: Schultenhof, Holtschmit auf d. Berge, Holtschmit-Advokat, Küchenhof, Raschenhof, Sundernhof etc.⁴⁾, dazu die gesicherten Beobachtungen aus den archäologischen Untersuchungen anlässlich der Baumaßnahmen im Stift Elsey von März 2002 bis März 2003 besitzt, Katasterunterlagen sowie einige Jahrzehnte Erfahrungen im Gebiet mittelalterlicher Heimatforschung, kann man es vielleicht wagen, eine solche Rekonstruktion wie die hier im Text und im Titelfoto abgebildete zu versuchen⁵⁾. In dem Schwerter Forscher Reinhold Stirnberg, einem der besten Kenner der Adels- bzw. Dynastien- und Burgengeschichte unseres Raumes, konnte Verfasser einen versierten Zeichner und Katasterforscher gewinnen, der die in der Regel gemeinsam diskutierten Erkenntnisse der Gelände- und Siedlungs- wie Literaturforschungen gestalterisch umsetzen konnte. So entstand bis zum Sommer 2003 das vorliegende Bild neben zahlreichen Detailstudien, von denen wir hier vor allem ein Konstruktions-Detail des turmartigen quadratischen Wohnhauses (Nr. 9) mit vorlegen.

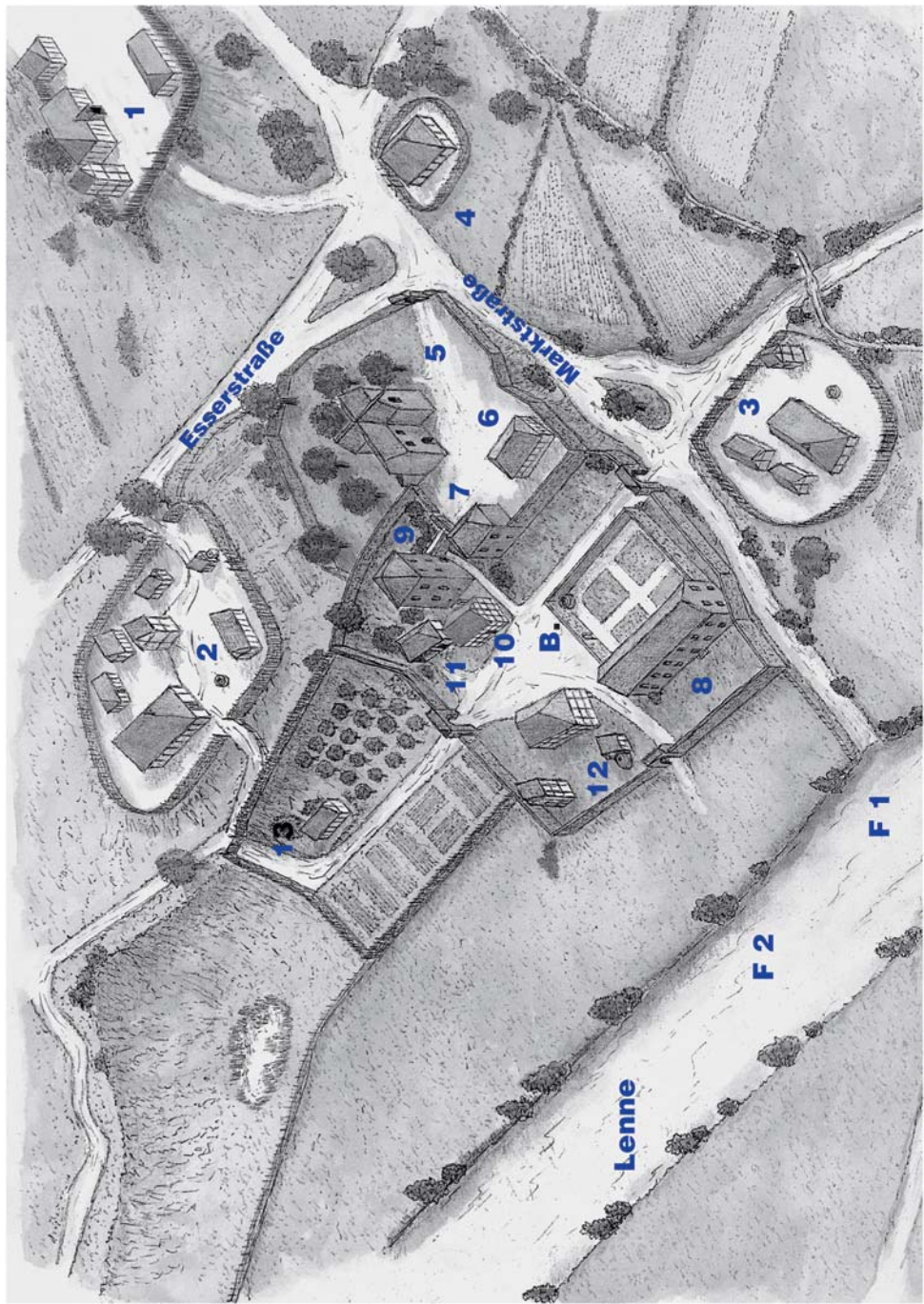
Das Umfeld

Im Umfeld der Kirche wurden die Nachfolgehöfe des alten Königsguts mit „pomerium“ in Elsey eingetragen. Am Hange der unteren Mittelterrasse, die hier bis 13 m hoch über Lennenniveau emporragt und den hier mit Hanglehmen überzogenen Lenneschottern (höhere Talstufe), wurde bekanntlich das Kloster Elsey gegründet.

Als Nachfolgehöfe bezeichnen wir die Höfe Nr. 1 (Holtschmit auf'm Berge) und Nr. 2 (Schultenhof) sowie den nicht mehr im Bilde befindlichen Raschen Hof südlich des Emsenbachs an der Esserstraße. Gewiß gehörte auch der südlich von Emsenbach und Esserstraße gelegene ehemalige Brauer und Kalkbrenner bzw. Bürgermeister Holtschmit-Hof dazu. Auf der linken Lenneseite im Inselterrassenbereich⁶⁾ bei 113 m ü.NN. wäre der an der Lennefurt-Trasse gelegene zweite Schultenhof (der Hof zum Sundern) ebenfalls mit zu erwähnen, der zwar auch nicht mehr im Bild ist, aber dem 1. Kloster der Mathilde v. Isenberg als Leibzucht seit 1209 zugeschrieben war. Während nun die meisten Nachfolgehöfe wie das spätere Gut Nr. 4 (Holtschmit-Advokat, Schläper) mit den ersten Feldkomplexen auf der lößbedeckten unteren Mittelterrasse lagen, lag Holtschmit auf'm Berge (später Schulte-Noelle) über der Flinz-kalkbank der unteren Adorfstufe des Oberdevon, die sich links der heutigen Möllerstraße weiter nach Osten zieht.

Im Niveau der hochwasserfreien Talstufe lag bis 1960 der Nachfolgebau des alten „Küchenhofes“ des Klosters (Nr. 3). Weitere Klosterökonomie-Gebäude, die bis zum Brand im Kölnischen Krieg (Brand 1587) vorhanden gewesen sein müssen und deren Positionen wenigstens als Podien oder Brandschichten der letzten 40 Jahre nachgewiesen werden konnten, sind der Komplex Nr. 12 mit Speicher, Backhaus und Zehntscheuer, die Position Nr. 13 (Feldscheune) sowie die alte Ringmauer, die das ganze Kloster umgab⁷⁾.

Zum Umfeld rechnen wir auch die nach dem Urkataster ermittelten Grenz- und Wegeführungen, die die Notwendigkeit einer Zufahrt im nördlichen Kloster-Außenbereich (Klostergarten im Gebiet des ehemaligen Gartenbereichs „Altes Pastorat“; Kurienhaus von 1789)⁸⁾ sichtbar machen. Es ist sinnvoll, sich vorzustellen, daß die alte Lennestraße von der Hohensyburg über Wiblingwerde nach Altena zumindest eine nördliche An-



Rekonstruktion des alten Klostersiedlungsbereiches (von 1223) im Elseyer Stiftsgebiet (Hohenlimburg) im Modus der isometrischen Luftbildansicht durch Reinhold Stirnberg, Schwerte, 2003



**So mag die Stifterin Mechthild von Isenberg 1223 ausgesehen haben (Ausschnitt aus einem Gemälde in der Stiftskirche zu Fröndenberg)
Foto: Slg. W. Bleicher**

bindung ans Kloster hatte, wenn sie auch sonst über das Gelände des Schultenhofes zur Kreuzung mit dem Hellweg an der heutigen Möllerstr./Esserstr. führen mußte. Die von dort zur Lennefurt westlich führende, als Marktstraße benannte „kleine Hellwegstrecke“ führte ursprünglich am Kloster vorbei zur Lennefurt (F 1), bildete eine Kreuzung mit dem Klosterkampweg beim Küchenhof und erreichte die Lenne ca. 20-30 m südlich der Lennefurt des 19. Jahrhunderts, die zwischen dem Kurienhaus von 1789 (v.d. Bottlenberg) und Kochs Haus lag. Die Lenne muß nach dem 13. Jahrhundert ihre Furt in das Gebiet zwischen die Kurienhäuser nach Norden flußabwärts (F 2) verlegt haben, was nicht ungewöhnlich ist. Vom ehemaligen, im kölnischen Krieg verbrannten Prämonstratenserklöster war bis zur Zeit der Untersuchungen der

Jahre 2002/2003 im Stift eigentlich nur nach intensiven Architekturstudien die alte Kreuzbasilika mit ältestem nördlichen Seitenschiff ohne Turm bekannt, dazu die Kirchhofsituation um Nr. 5, die Vermutung, daß die Bauten 6 und 7 (meist Fachwerk auf Bruchsteinsockel)⁹⁾ bestanden, und die Tatsache eines alten großen Brunnens¹⁰⁾ (B) mit dem 1587 im Kölnischen Krieg verbrannten Klosterhauptgebäude (Nr. 8). Auf seinen Grundmauern und alten Kellern entstanden nachher mindestens zwei (Koch ehemals, 1708 renoviert, und Krause) der 4 Kurienhäuser wieder.

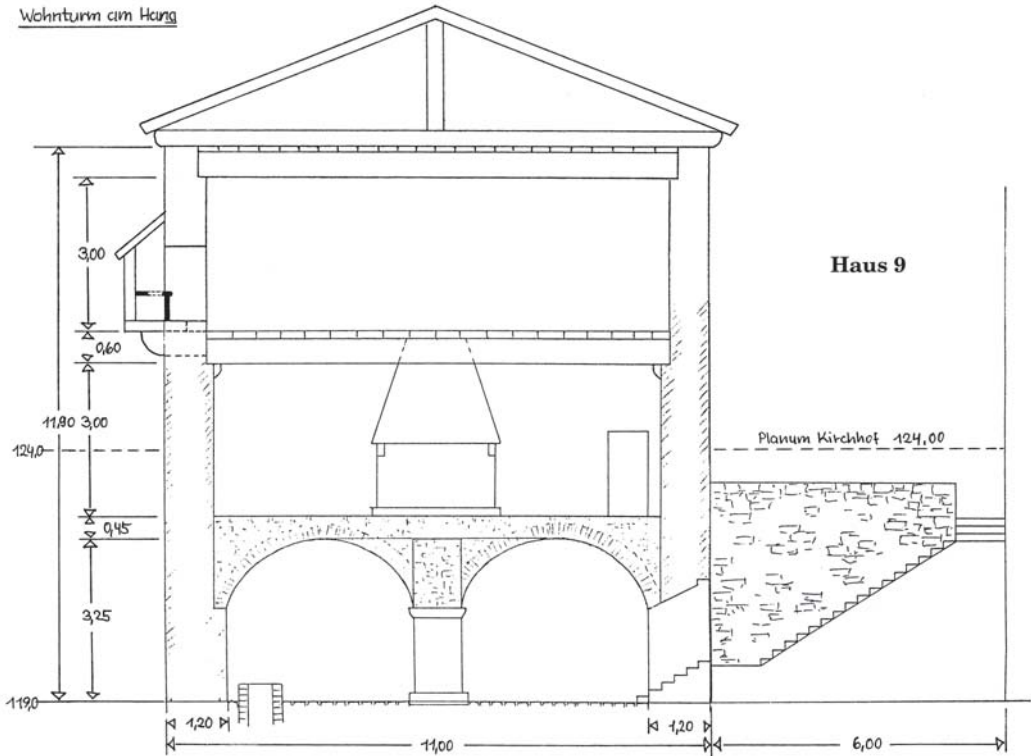
Der Neubau des am 11. 5. 2003 eingeweihten Melanchthon-Hauses von 2002 bis 2003, gab den Freunden der Archäologie Gelegenheit, die Positionen der neu entdeckten Häuser Nr. 9, 10 und 11 aus der Klosterzeit zu erforschen¹¹⁾.

So war es also möglich, vor allem durch die hervorragende Kombinationsgabe von Herrn Stirnberg aus Schwerte, der über eine langjährige Erfahrung in der Rekonstruktion mittelalterlicher Bauten verfügte, das von vornehmen Damen bewohnte zweistöckige Steinhaus Nr. 9 am Hang mit seinen notwendigen Zuwegungen, Innen-¹²⁾ und Außentritten, mit der Kaminseite im Osten, Eingang im Süden, der tragenden hölzernen Mittelsäule im 1. Stock, dem Satteldach



So schön war es einst: das denkmalwerte alte Stiftsgebiet; Blick vom „Reher Weg“ im Norden im Oktober 1932 (Slg. Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V.)

Wohnturm am Hang



Rekonstruktion des Steinhauses am Hang (Nord-Süd-Schnitt), vermutlich das älteste Wohnhaus der Mathilde von Isenberg um 1210. Zeichnung: Reinhold Stirnberg, 2003

Schindeln¹³) etc. zeichnerisch wieder erstehen zu lassen.

Das im Beisein von O. Ellger¹⁴) freigelegte Hausfundament Nr. 11 brachte einen Fachwerkbau mit Eckpfosten, nördlichem Wirtschafts- und südlichem Wohnteil mit Eingang und Herd im südlichen Osten¹⁵). Neben diesem einstöckigen Bau war im Boden beim Aushub von Fundamentgruben an der Straße im Stift eine mehrphasige Brandschicht des zur Klosterzeit auch existenten größeren Hauses (Fachwerk, Strohdach, evtl. später Ziegel; Pfostenbau) Nr. 10 registriert worden. Wegen des im Aushub des Südteils gefundenen, leider zerbrochenen Obolus mit dem „Kugelkreuz“ und der Umschrift „CAROLUS AVG“ (ca. 824 n. Chr.)¹⁶) möchte man die erste Bebauung des Geländes um 840-50 zu Ende gegangen, die zweite Aschenschicht im

Hochmittelalter entstanden und die 3. Aschenschicht im Kölnischen Krieg entstanden denken. Wegen der begleitenden jüngsten Scherbenfunde des schönen Siegburger Steinzeugs sind wir sicher, daß nach 1587 dieser Platz nicht mehr bebaut wurde.

Die Heimatfreunde sind sicherlich einerseits sehr traurig, daß in Hohenlimburg seit den 70er Jahren das in der denkmalfähigen Substanz so wertvolle Stiftsgebiet immer weiter zerstört worden ist bis auf den heutigen Tag.¹⁷) Andererseits waren die archäologischen Erkenntnisse von 2002/2003 auch so etwas wie „Sternstunden der Heimatforschung“.

Hoffen wir, daß nun das rekonstruierte Stiftsbild im neuen Gemeindehaus zu einem Element echter Volksbildung wird!

- 1) Zur Entstehung von Kirche und Kloster in Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter 56. Jg., 1995, H. 11, S. 477-479
- 2) Vgl. W. Bleicher: Grabsteine und Grabdenkmale an der Außenwand der Elseyer Kirche, Teil 2, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, H. 4, S. 121-129. Die Literaturangaben besonders S. 127-129
- 3) a) W. Bleicher: Bemerkungen zur Baugeschichte und zu den Sehenswürdigkeiten in der Kirche zu Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 56. Jg., 1995, H. 11, S. 480-490
b) H. Lingen: Zum Bildprogramm des Chorfensters in der ehemaligen Stiftskirche Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, S. 130-148
c) H. Lingen: Einige Anmerkungen zur Erweiterung des Chors der ehemaligen Stiftskirche in Elsey kurz vor 1840 und zum gleichzeitigen Einbau einer neuen Orgel, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, H. 7, S. 248-253
d) W. Bleicher: Nachrichten zur Elseyer Kirche, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 60. Jg., 1999, H. 11, S. 401-408
- 4) Vgl. a) Bornefeld, Paul: Der Küchenhof des Elseyer Klosters, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 21. Jg., 1960, S. 28-30
b) Esser, Hermann: Der Küchenhof in Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Jg. 7, 1933, S. 49-64
c) Honselmann, Wilhelm: Drei Urkunden zur Geschichte des Schultenhofes zu Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Jg. 17, 1956, S. 185-186
d) Uebemann, Karl: Der Schultenhof in Elsey und seine Bewohner, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 40. Jg., 1979, S. 135-138
e) Thiemann, Egbert: Hohenlimburg vor 150 Jahren, Hohenlimburg 1969
f) Esser, Hermann: Der Sundernhof und seine Bewohner, Hohenlimburg 1930
g) Bleicher, Wilhelm: Zur Geschichte des Dorfes Elsey, in: 750 Jahre Hohenlimburg, Hohenlimburg 1979, S. 69-81
h) Voss, Karl: Elsey 1821, in: 750 Jahre Hohenlimburg, Hohenlimburg 1979, S. 81-89
- 5) Es ist seitens der Elseyer Kirchengemeinde daran gedacht, die Rekonstruktion als Wandbild im Treppenabgang des neuen Melanchthon-Hauses zu nutzen, dort, wo auch zahlreiche archäologische Funde aus dem Stiftsgebiet in den Vitrinen bewundert werden können.
- 6) Wie das Kloster normal im Winter bzw. Frühjahr hochwasserfrei gelegen
- 7) Vgl. z.B. Esser, Gladen, Sackermann, Bönner: Hohenlimburger Heimatbuch, Hohenlimburg 1925, S. 44
- 8) Dort ersetzte eine ans Haus anschließende lenneseitige Mörtelmauer die Gartenabgrenzung, die in der Klosterzeit noch ein Flechtzaun gewesen sein muß.
- 9) Das bleibt weiterhin eine wenn auch stark annehmbare Vermutung.
- 10) Dessen Existenz schon durch die Sage der weißen Nonne von Elsey stark verankert ist
- 11) Dabei würde Haus Nr. 11 vor allem von Herrn Dr. Ellger aus Münster und H. König, der Bau Nr. 9 von den Herren König und Klötzer untersucht. Aber auch der Schreiber dieser Zeilen nahm sich die Zeit zu eigenen Beobachtungen an allen Plätzen.
- 12) Innentreppe zum Brunnen in der nordöstlichen Kellerecke archäologisch nachgewiesen.
- 13) Es gab keine Dachpfannen-Überreste.
- 14) Dr. Otfried Ellger, Westfälisches Museum für Archäologie, Münster, Abteilung Mittelalter
- 15) Ein breiter Eingang zum Wirtschaftsteil lag im Westen (z.B. Nutzung als Stall oder Remise).
- 16) Echte Münze Karls des Großen und damit vielleicht auch ein Hinweis auf das an der bedeutenden Lennefurt von Hermann Esser vermutete Königsgut
- 17) Vgl. W. Bleicher: „Stift“ und „Sieben Kurfürsten“ – ein Beitrag zur Baudenkmalpflege in Hohenlimburg, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 32. Jg., 1971, H. 9, S. 206-218
Hier hatte Verfasser versucht, mit allen ihm damals als Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg zur Verfügung stehenden Mitteln der langjährigen und weiteren Zerstörung des Stiftes entgegenzuwirken. Leider schon damals ohne Erfolg!